

Ein altes Hochzeitsbild aus Wintersingen

Autor(en): **Suter, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **36 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anmerkungen

¹ NZ Sonderbeilage vom 18. 7. 1969.

BZ Beilage N 2 vom 23. 12. 1970.

NZ Beilage N 2 vom 23. 12. 1970.

BN Beilage N 2 vom 23. 12. 1970.

Klaus Fr., Heimatkunde von Liestal. Liestal 1970, S. 216 f.

² Ingenieurbureau A. Aegerter und Dr. O. Bosshardt AG, Dokumentation N 2.

Ein altes Hochzeitsbild aus Wintersingen

Von *Paul Suter*

Im laufenden Jahr möchten wir die Leserschaft der «Baselbieter Heimatblätter» mit einigen volkskundlichen Kostbarkeiten aus Baselland bekannt machen, die sich in Museen oder in Privatbesitz befinden. Es handelt sich meistens um die Werke unbekannter dörflicher Zeichner und Schreiber. Ihre Erzeugnisse gehören zur Volkskunst; es sind in der Regel anspruchslose ornamentale Darstellungen, wie sie in der Bauernmalerei immer wieder geübt werden. Einige wenige dieser Werke heben sich aber als Einzelleistungen bestimmter Persönlichkeiten über ihre Zeit hinaus.

Das Bild in der vorliegenden Nummer zeigt gegenüber anderen volkskundlichen Darstellungen eine rühmliche Ausnahme: es ist signiert und datiert, ferner sind die Hauptpersonen des Hochzeitszuges mit Namen versehen. Das ermöglicht Nachforschungen über die dargestellten Personen und ihren Lebenskreis.

Bildbeschreibung

Der Hochzeitszug bewegt sich von rechts nach links, wahrscheinlich von den letzten Häusern gegen die Kirche von Maisprach, wo die Trauung stattfand, weil eben die Braut aus Maisprach stammte. Drei Paare gehen dem Hochzeitspaar voraus, der vorderste Herr in schwarzer Festtagskleidung wird als «Blättler von Hergiswyl» bezeichnet. Das dritte Paar besteht aus zwei Mädchen, das eine, «Roseli» genannt, als Vorbraut mit Bukett, in Baselbietertracht, das andere in modischer Biedermeierkleidung. Beim Brautpaar fällt auf, dass die mit einem kleinen Schleier geschmückte Biedermeierbraut den Bräutigam «Märklin» bedeutend an Grösse überragt. Oder hat sie der Zeichner bewusst grösser dargestellt, dass ihr Kopf nicht von dem Zylinder ihres Bräutigams verdeckt wird? Dem Hochzeitspaar folgen mit gravitäischem Schritt, in lockeren Dreierreihen, die männlichen Hochzeitsgäste, alle in hellem oder schwarzen Frack und Zylinder. Eine Ausnahme macht der kleine «Schaub, Kilchmeyer von Buus», der noch Kniehosen und einen Gehrock trägt. Namentlich bezeichnet sind ausserdem «M. Oser», der Zeichner (hinter dem Bräutigam), «Winterle» (die jugendliche Gestalt rechts neben dem Kilchmeyer), «Hunziger» (der Schwarzgekleidete im Vordergrund rechts).

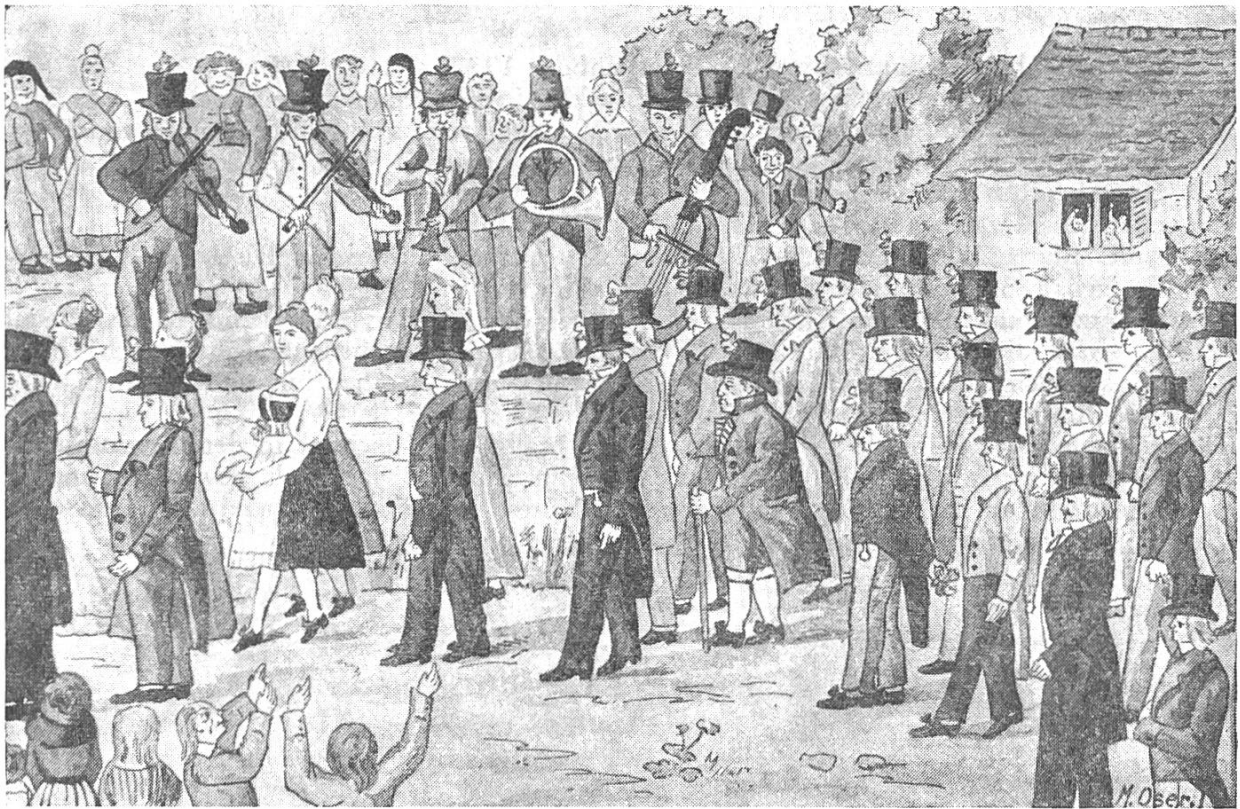
Zur Hochzeitsgesellschaft gehören auch die Musikanten: zwei Geiger, ein Klarinetist und ein Bassgeiger. Sie stehen auf einer Mauer längs des Weges und lassen einen schneidigen Schottisch ertönen. Sowohl im Vordergrund als im Hintergrund flankieren applaudierende Kinder und staunende Erwachsene im Werktagskleid den festlichen Zug. Abseits begleiten zwei Knaben mit Pistolenschüssen die ländliche Szene.

Tracht und Kleidung

Anlässlich eines Besuches von Damen der Trachtenvereinigung im Kantonsmuseum machte ich auf das hübsche Bildchen aufmerksam. Ich stiess aber eher auf Ablehnung; es war zu schockierend, dass von den 27 Personen der Hochzeitsgesellschaft nur zwei die ländliche Tracht, die übrigen aber alle modische Kleidung trugen. Und dies im Jahre 1823! «Roselis» Tracht entspricht der herkömmlichen Sonntagstracht, allerdings ohne Begine und ohne Mailänder-Halstuch. Die anderen Damen sind mit langen, farbigen Biedermeier-Roben mit weissen Krägeln bekleidet. Die Herren tragen helle (elbe?) oder schwarze Fräcke, Vatermörderkragen und Zylinder, die vorn mit einem Blumensträusschen geschmückt sind. Auch die Musikanten haben diese Verzierung. Auffällig sind die langen Haare mancher junger und älterer Herren der Hochzeitsgesellschaft und der Musikanten. Sie mögen die Langhaarigen der heutigen jüngeren Generation an Gutzkows Zitat erinnern: «Alles schon dagewesen!» — Bei den «Zaungästen» der Hochzeit fallen die Zipfelkappen der Männer und die «Bürzi» mit Haarnadeln einiger Frauen und das kreuzweise gebundene Halstuch einer Zuschauerin auf.

Chronikalisches

Das genaue Datum der Hochzeit (9. Juni 1823) ermunterte zu Nachforschungen aufgrund der Kirchenbücher¹. Die Hauptperson, der Hochzeiter *Heinrich Märklin*, entstammte einem heute ausgestorbenen Bürgergeschlecht aus Wintersingen². Er war der einzige Sohn des Gemeinderates *Hans Jakob Märklin* (1766—1821) und der *Maria* geb. *Kaufmann* von Buus (1735—1811). Vater Märklin bewirtschaftete einen mittleren Bauernbetrieb (Acker- und Rebbau) mit einem Viehbestand von 3 Pferden, 1 Ochsen und 3 Kühen. *Heinrich Märklin* war 1797 geboren, also 26jährig, als er sich 1823 mit *Elisabeth Speiser* aus Maisprach (geb. 1804) verheiratete. 1825 schenkte ihm seine junge Frau eine Tochter *Anna Maria*, doch schon im folgenden Jahr starb sie «an der Seite ihrer kranken Mutter in Maysprach» an der Auszehrung (Tuberkulose). Im Jahr 1828 verheiratete sich Märklin zum zweiten Male mit der Maispracherin *Anna Maria Graf*. Aus dieser Ehe gingen 7 Kinder hervor, von denen die meisten im zarten Kindesalter starben. Nur zwei Töchter, *Anna Maria* aus erster und *Sophia* aus zweiter Ehe überlebten und verheirateten sich. Märklin starb 1877, seine zweite Frau war ihm schon 1875 im Tod vorangegangen.



Der Hochzeitszug von Heinrich Märklin aus Wintersingen, in Maisprach, den 9. Juni 1823. Nach einer kolorierten Federzeichnung von M. Oser im Kantonsmuseum Liestal.

Leider war es nicht möglich, die mit Namen genannten Hochzeitsgäste näher zu erfassen. Blättler und Hunziger waren wohl auswärtige Bekannte (Posamenterei?) oder Verwandte, ebenso der Zeichner *M. Oser*, dessen Gewand städtische Herkunft verrät, der aber weder im Schweiz. Künstlerlexikon, noch im Stammbaum der bekannten Basler Oserfamilie³ festzustellen ist. Vielleicht war Oser mit dem im gleichen Gliede gehenden «Winterle» befreundet, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass es sich um den bekannten Zeichner *Anton Winterle* (oder *Winterlin*) handelt (1805—1894)⁴. Aber auch der alte, behäbige *Kilchmeyer Schaub* von Buus war nicht zu identifizieren, da das Totenregister dieser Gemeinde wohl verschiedene Namensträger, aber ohne Angabe der Aemter erwähnt. Das hübsche «*Roseli*» hätte als Gotte des 1825 geborenen Töchterchens erscheinen können, lässt uns aber auch im Ungewissen.

So nehmen wir Abschied von unserem heimeligen Hochzeitsbild, das vielleicht den Eheleuten Märklin-Speiser als Andenken an «des Lebens schönste Feier» vom Zeichner überreicht wurde. Leider war das Glück der jungen Familie von kurzer Dauer und wer dächte nicht an den Ausgang des Nibelungenliedes, «wie immer Leid die Liebe am letzten Ende verleiht».

Anmerkungen

- 1 StAL Kirchenbücher Buus-Maisprach, Familienbuch 1727—1846.
- 2 Es liessen sich 4 Generationen der Familie Märklin in Wintersingen erfassen:
 1. Heinrich Märklin, Bannbruder, 1734—1819, verheiratet mit Ursula Mohler von Diegten, 1735—1811. 7 Kinder, davon 4 jung verstorben, 1 Sohn, 2 Töchter verheiratet.
 2. Hans Jakob Märklin-Kaufmann, 1766—1821.
 3. Heinrich Märklin- (Speiser)-Graf, 1797—1877.
 4. Anna Maria Märklin, 1825—1888, verheiratet mit J. Probst in Basel, Sophia Märklin, geb. 1837, verheiratet mit R. Lang.
- Im «Verzeichnis der Familiennamen der Bürger des Kantons Basel-Landschaft» (Liestal 1938) wird die Familie Märklin in Wintersingen nicht mehr aufgeführt, doch findet sich das Geschlecht in den Gemeinden Hölstein, Lausen, Rothenfluh und Thürnen.
- 3 Oser M., und Roth P., Chronik der Basler Familie Oser. Basel 1948.
- 4 HBLS 7, S. 553, Winterle (Winterlin) Anton, Maler und Zeichner in der Birmannschen Kunsthandlung in Basel, 1805—1894. Winterlin wäre 18 Jahre alt gewesen, wenn er am Hochzeitsfest in Maisprach teilgenommen hätte. Nach seinem jugendlichen Aussehen auf dem Bilde könnte es immerhin möglich sein.

Vier Gedichte

Von Fanny Straumann-Thommen

Die nachfolgenden Gedichte sind dem in der Buchdruckerei Landschäftler gedruckten, 1922 erschienenen Bändchen «Herbstfäden» entnommen. Die Autorin, Fanny Straumann-Thommen, war das fünfte von 10 Kindern des Ehepaares Gedeon Thommen und Louise Baron. Am 9. September 1862 in Waldenburg geboren, besuchte sie die Primarschule ihres Heimatortes, dann die Sekundarschule in Zürich und anschliessend das Lehrerseminar Unterstrass. Nach einem Welschlandaufenthalt kehrte sie nach Waldenburg zurück, um dort dem väterlichen Haushalt vorzustehen. 1887 vermählte sie sich mit dem Arzt Dr. med. Hermann Straumann, dem sie 4 Kinder schenkte. Sie starb nach segensreichem Wirken im Doktorhaus in Waldenburg am 9. August 1928.

Die wiedergegebenen Gedichte sind tief empfundene Heimat- und Naturschilderungen. In einer späteren Folge sollen Gedichte mit Lebensfragen und Schicksalsfügungen abgedruckt werden. S.

Frühlingswunsch

Wenn der Lenz erwacht,
Und in Maienpracht
Neu sich mir die alte Erde zeigt,
Wenn der Himmelsraum
Fasst die Sterne kaum,
Und wie Harfenklang es in den Lüften geigt:

Dann wohl möcht' ich ziehn,
Mit der Wolke fliehn
Nachts weit übers blütenweisse Land,
Und in jedes Herz,
Hier und anderwärts,
Glück und Liebe streu'n aus meiner Hand.